

## Andacht am 6. Sonntag nach Ostern, Sonntag Exaudi

24. Mai 2020 Lukas-Kirche

### Ansprache

„Das hat er doch nicht wirklich gesagt, oder?“ „Doch. Er will uns verlassen.“  
„Er geht weg..und, was wird aus uns?“ „Nein, das kann er nicht machen. Wir brauchen ihn hier.“ „Stimmt, alleine bekommen wir das nie hin.“ „Also, wenn er geht, dann suche ich mir auch etwas Neues...“

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörende,

so stelle ich mir die Reaktionen der Jünger Jesu auf Jesu' Abschiedsworte vor.  
Worte aus dem 16. Kapitel bei Johannes, das Evangelium für heute:

*Jesus sprach zu seinen Jüngern: Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen. (Johannes 16,5-15)*

Wie soll es jetzt weitergehen? Wie lange noch ist Kurzarbeit angesetzt? Können die Kitas und Schulen nach den Sommerferien wieder ihren regulären Betrieb aufnehmen und was ist davor.....wohin kann ich im Sommer verreisen, um mal rauszukommen aus all dem hier.....und, wie geht es mit unseren Gemeinden weiter, wann können wir wieder Gottesdienste feiern, so wie sie uns vertraut sind, und wann können sich die Gemeindegruppen wieder treffen und miteinander Zeit verbringen?

Diese Fragen liegen derzeit obenauf und sie passen in die Zeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, in der wir gerade sind.

Jesus ist weg. Auf ihm lagen so viele Hoffnungen. Er war der Lehrer, er hat Wunder getan, Kranke geheilt, einige sogar von den Toten auferweckt. Menschen sind ihm nachgefolgt und haben ihm vertraut. Er sollte ihnen ein besseres Leben ermöglichen, ihnen den Himmel nahe bringen, dafür sorgen, dass sie nach dem irdischen Leben ein ewiges Leben haben, dass das Paradies offen steht.

Nach dem Schock darüber, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, gab es ja erst einmal wieder Hoffnung. Er soll von den Toten auferstanden sein, erzählte man sich. Und der Auferstandene ist einer ganzen Reihe glaubwürdiger Menschen erschienen. Einer seiner Jünger, Thomas, durfte ihn sogar anfassen, weil er das nicht glauben konnte.

Dann aber ist er wieder gegangen, endgültig, „er fuhr auf gen Himmel“ heißt es bei Lukas. Wie soll es nun ohne Jesus weitergehen, haben sich seine Anhängerinnen und Anhänger gefragt!

Jesus hat seine Jünger auf diesen Moment vorbereitet. Jesus redet mit ihnen über die Zeit, in der er nicht mehr da sein wird. Und er sagt dabei einen, wie ich finde, ganz erstaunlichen Satz: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe.“ „Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch.“

Den traurigen, ratlosen, vielleicht auch wütenden Jüngern, aber auch den ersten Gemeinden, die er schon mit im Blick hat, verspricht Jesus den Tröster, den Heiligen Geist.

Trost hat ja manchmal einen ganz süßlichen Beigeschmack, billige Worte für den Schmerz, der eigentlich gar nicht zu lindern ist. Menschen sprechen davon, dass sie einen traurigen, Not leidenden Menschen über etwas „hinweg“-trösten wollen. Aber wer „hinweg“-tröstet, überspielt den Schmerz und nimmt diesen nicht ernst. Solch eine Art von Trost ist nicht gemeint.

Doch, welchen Trost benötigen wir in diesen nach wie vor außergewöhnlichen Zeiten? Was tröstet uns? Uns tröstet dies:

Mich tröstet Dankbarkeit : Ich bin dankbar, dass ich gesund bin und keiner aus meiner Familie, keiner meiner Freundinnen und Freunde an dem Virus erkrankt sind und im Krankenhaus behandelt werden musste.

Ich bin dankbar, so umsichtig von der Regierung durch diese schwierige Zeit geleitet worden zu sein und auf unser Gesundheitssystem vertrauen zu können.

Ich bin dankbar in wirtschaftlich gesicherten Verhältnissen zu leben. Ich bin dankbar nun die Familie und Freundinnen und Freunde wieder treffen zu können.

Mich trösten Spaziergänge in der Natur in meiner unmittelbaren Umgebung und das Singen der Vögel.

Besonders dankbar bin ich, dass ich gemeinsam mit meinem Mann die Krise durchlebt habe und nun vorsichtig die ersten Pläne für kleine Unternehmungen und Reisen machen kann.

Oft geht mir das Lied durch den Kopf: Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein

Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir meint.

Ich heiße Thomas, wie der „Ungläubige“ genannte Jünger Jesu und ich fühle in vielem mit ihm. Ehe ich etwas glaube, will ich handfeste Beweise, nicht nur schöne Hypothesen oder theoretische Abhandlungen.

Trost ist für mich eine Geisteskraft, die mich aus seinem eigenen Willen heraus unterstützt.. Diesen Trost kann ich nicht herbei schwören, er kommt nach eigenem Gutdünken.

Die Zusage des kommenden Geistes ist kein Versprechen auf einen hypothetischen Weltgeist. Der Weltgeist ist nur eine Konstruktion der Philosophie. Der kommende Geist ist real, auch wenn wir ihn nicht messen können. Es gibt vieles, was wir nicht messen können.

Dunkle Energie können wir auch nicht messen und das Coronavirus nicht mit eigenen Augen sehen, trotzdem existiert es.

Trost ist für mich, dass ich nicht allein bin, nicht alles selber machen, verbessern muss, jede Ungerechtigkeit allein bekämpfen oder beseitigen muss.

Mich tröstet ein Lächeln, gerade dann, wenn mir sogar nicht nach Lächeln zumute ist, wohltuende Gespräche mit vertauten Menschen, so sein zu können, wie ich halt bin und dazu die tolle Erfahrung, zum Glück nicht allein in dieser Welt unterwegs zu sein.

„Es ist gut für euch, dass ich weggehe.“ „Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch.“ Der Tröster ist es, der Augen öffnet, Menschen

schon seit tausenden von Jahren begleitet, Durchblick verschafft und Orientierung schenkt im Durcheinander der Tage, der auch uns die Phantasie- und Ratlosigkeit nehmen will, wenn wir uns fragen, was wird...was noch kommt.

In all' unser Fragen und Suchen nach Antworten hinein, machen Jesu' Worte dies deutlich: Ich traue euch das zu. Ihr bekommt das hin, auch ohne mich sofort und gleich um Rat und Hilfe bitten zu müssen. Ihr schafft das, hier und heute getröstet, bestärkt und ermutigt in dieser Welt unterwegs zu sein.

Und weil ich euch dies zutraue, gebe ich euch noch etwas dazu: meinen Geist der Wahrheit. Er leite euch, heute und immer. Amen."

### Fürbittengebet

„Du Gott allen Trostes, Du Geist der Wahrheit,  
unsere Augen sind oft gehalten, unsere Hände gebunden.

Auf Dich hoffen wir und bitten Dich

- für die Menschen, denen Wahrheit vorenthalten wird durch Manipulation, durch mangelnde Bildung;
- für die Menschen, denen Freiheit vorenthalten wird durch Gefangenschaft und Unterdrückung;
- für die Menschen, denen ein würdiges Leben vorenthalten wird durch Heimatlosigkeit und wirtschaftliche Not;
- für die Menschen, denen Achtsamkeit vorenthalten wird durch Hass und Gleichgültigkeit.

Dankbar sind wir für alle, denen du die Augen öffnest, die Licht und Wärme in die Welt bringen:

Lehrende und Helfende, gesellschaftlich und politisch Verantwortliche und Christenmenschen, die deine frohe Botschaft weitertragen.

Dein tröstender Heiliger Geist, sei mit ihnen und mit uns allen.

Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, Deinen Sohn.

Vaterunser